Nr. 185. 1. Ausgabe. Sonntag, 11. Juli 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 26. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Bezirk 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf., Zeilenpreis 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.60 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Schriftgebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Ablehnung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Vertreter und zuständigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -tabellen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre geleerten Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage 86 Pf. „ „ 2.58 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage 1.50 „ „ 4.49 „
Nach dem Auslande in Kreuzbd. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Erfolgreiche Kämpfe in der Champagne und im Priesterwalde.

Seit 4. Juli zwischen Maas und Mosel 1798 Franzosen gefangengenommen, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer erbeutet. — Eine neue Anleihe Serbiens zur Wiederaufnahme der Offensive.

Die deutsche Antwort.

Rund einen Monat hat sich die deutsche Regierung mit der Beantwortung der letzten amerikanischen „Lusitania"-Note Zeit gelassen. Das hat manche Befürchtungen um die Richtlinien der deutschen Antwort wachgerufen. Unzweifelhaft sind auch Einflüsse am Werke gewesen, die auf eine Einstellung oder doch wesentliche Einschränkung unsres U-Bootkrieges zielten mit der Begründung, daß die damit errungenen Erfolge angeblich in keinem Verhältnisse zu den daraus entstehenden „Unannehmlichkeiten" ständen. Man wies dabei besonders ängstlich auf die Vereinigten Staaten hin und malte sogar die angeblich von dieser Seite drohende Gefahr eines neuen Krieges aus. Glücklicherweise vermochten sich diese Angstmeier und Flaumacher an den ausschlaggebenden Stellen kein Gehör zu verschaffen, wie die Antwortnote beweist, die nunmehr von Berlin nach Washington abgegangen ist.

Man darf sie im Großen und Ganzen jedenfalls formell und auch inhaltlich als ein wohlerwogenes Schriftstück bezeichnen. Die Antwort zeigt allerhand Höflichkeit, Verbindlichkeit, ja Herzlichkeit des Tones und vor allem eine im Ausland in diesen Zeitläuften sehr seltene Ehrlichkeit der Aussprache. Man darf daher wohl annehmen, daß die deutsche Antwortnote drüben einen guten Eindruck machen wird.

Die Hauptsache ist: von einer Aufgabe oder auch nur einer irgendwie beträchtlichen Einschränkung unsres U-Boot-Handelskrieges ist keine Rede. Im Gegenteil: dessen Berechtigung wird scharf betont und dessen weitere Durchführung wie etwas Selbstverständliches behandelt, das eigentlich gar keiner weiteren Erwähnung bedarf. Unsre Feinde haben uns durch ihre dem Völkerrecht wie der Menschlichkeit hohnsprechende Kriegführung gezwungen, zu diesem Mittel zu greifen, und nur bei ihnen dürfen sich die davon mitbetroffenen Neutralen beklagen, nicht aber bei uns, die wir uns hier im Stande der Notwehr befinden. Es bleibt uns eben gar keine Wahl, und wenn wir von diesem Mittel keinen Gebrauch machen wollten oder es sofort aufgeben würden, wo wir in dem uns aufgedrungenen Daseinskampf doch die heilige Pflicht haben, alles zu tun, um Leben und Gesundheit der deutschen Bevölkerung zu retten und zu schützen, so würden wir uns vor Gott und der Geschichte einer Verletzung der Grundsätze der Menschlichkeit schuldig machen! Wir können der falschen Sentimentalität offener und heimlicher Feinde nicht die Mittel opfern, mit denen wir unsre Existenz gegen das Seepiratentum im Frack schützen. Das ist der Kern. Wir können nicht anders und wir werden daher auch nicht anders handeln, weil wir uns eben notgedrungen den Grundsätzen unsrer Gegner anpassen müssen. Das sieht doch jeder ein, der nicht den Tatsachen durchaus die Augen verschließen will.

Da aber der Wunsch nach ungestörten, guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von uns geteilt wird, so sind wir bereit, die Hand zu einer Verständigung zu bieten, die den berechtigten amerikanischen Wünschen Rechnung trägt, ohne unsern nicht minder berechtigten sachlichen Standpunkt zu verrücken und zu schädigen. Wir sind bereit, solchen amerikanischen Schiffen, die durch Flaggen und besondere Zeichen kenntlich gemacht und vorher angekündigt sind, gleichsam freies Geleit durch unsre U-Boote zu gewähren, wenn eine Gewähr gegeben ist, daß diese Schiffe keine Konterbande an Bord führen. Die näheren Vereinbarungen hierüber hätten vorher die beiderseitigen Marinebehörden zu treffen. Das ist in Anbetracht unsrer Lage gewiß ein überaus beträchtliches Zugeständnis, mit dem man sich drüben wohl zufriedengeben könnte und müßte. Uns selbst scheint dieses Entgegenkommen nicht der Art, sondern der Ausführungsbestimmung noch zu weit zu gehen. Wir müssen der Kontrolle sicher sein. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung das Vorhandensein von Munition auf der „Lusitania" in Abrede gestellt. Die Munition aber war in Menge vorhanden. Wir müssen also eine Kontrolle der Dampfer zur Bedingung machen, bei der es keine „Meinungs"-Verschiedenheit dieser Art geben kann, d. h. deutsche Kontrolleure müssen dabei sein.

Aber die deutsche Regierung geht sogar noch einen Schritt weiter, und hier werden voraussichtlich die Meinungen darüber sehr geteilt sein, ob sie mit diesem Schritt nicht etwas zu weit geht. Sie will nämlich, falls amerikanische Schiffe für den Zweck der Beförderung von Amerikanern nach Europa nicht in genügender Anzahl zur Verfügung stehen sollten — drüben hatte man derartiges bereits bemerkt —, zugestehen, daß vier feindliche Schiffe unter amerikanischer Flagge und unter den gleichen Bedingungen wie die amerikanischen Schiffe ungefährdet nach Europa fahren dürfen. Das ist gewiß die äußerste Grenze, bis zu welcher die deutsche Regierung gehen konnte. Und jetzt muß es sich ja ehestens zeigen, ob die Neutralität der Vereinigten Staaten fernerhin wirklich gemacht, oder ob es bei der „Neutralität" bleiben soll, die gegen den englischen Hungerkrieg nichts unternimmt, wohl aber für die Waffenlieferungen an Deutschlands Feinde Unbehelligung heischt.

Was sonst noch an historischen Ehrenerinnerungen des mit deutschem Blute von englischer Willkürherrschaft befreiten Amerika geweckt und über die Freiheit der Meere gesagt wird, erscheint uns von liebenswürdiger Deutlichkeit. Wir können zunächst auf diese Note der ehrlichen Tonart ruhig das Echo abwarten.

(Der Wortlaut der Note findet sich auf Seite 2.)

*

Berliner Pressestimmen.

* Berlin, 10. Juli.

Ueber die deutsche Antwortnote an Amerika sagt Georg Bernhard in der „Voss. Ztg.": Die Note vertraut — was England nie getan hat — der Loyalität der amerikanischen Regierung und erwartet entsprechende Vereinbarungen zwischen ihren und unsern Behörden. Wir halten persönlich dieses Zugeständnis für bedenklich. Wir hätten gewünscht, daß Deutschland das Kontrollrecht im Abgangshafen für sich fordert, denn wir können von den Amerikanern dasselbe verlangen, was sie ja anstandslos unsern Feinden zubilligen, aber in Amerika mag man aus diesem — weiten Kreisen des deutschen Volkes durchaus nicht sympathischen — Entgegenkommen der deutschen Regierung ersehen, wie aufrichtig und wie ehrlich es der deutschen Regierung mit ihren oft zum Ausdruck gebrachten Wünschen ist, die alten traditionell freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten. — Im „B. T." sagte Kapitän a. D. Persius: Wir haben die Zuversicht, daß auf Grund der Note unsrer Regierung eine völlige Uebereinstimmung mit den Ansichten in Washington erzielt werden wird und daß auch die letzten Bedenken, Deutschland trete nicht voll für allgemeine Menschenrechte ein, dort zerstreut werden. Die Bemühungen unsrer Unterseeboots-Kommandanten waren stets darauf gerichtet, ihr Vernichtungswerk unter möglichster Schonung von Unschuldigen, nicht am Kriege Beteiligten auszuführen. Das wurde sogar von Feindesseite wiederholt zugestanden. — Der „L.-A." schreibt: Jedenfalls zeigt die Note den Amerikanern auf das deutlichste, daß die deutsche Regierung, soweit es in ihren Kräften steht, bemüht ist, mit den Vereinigten Staaten auch fernerhin Frieden und Freundschaft zu halten. Nun liegt es an ihnen, die gemachten Vorschläge einer unvoreingenommenen Prüfung zu unterziehen und den Weg der Verständigung zu betreten, den die deutsche Antwortnote, wie uns scheinen will, in glücklicher Weise gebahnt hat. Die Streitlust wird sich ja mittlerweile jenseits des großen Wassers wieder etwas abgekühlt haben und man wird nun zugeben müssen, daß nicht Deutschland es ist, das die Freiheit der Meere für sich allein zu pachten gedenkt. — In der „Kreuzztg." wird gesagt, die Vorschläge der Note legten der Tätigkeit unsrer Tauchboote Beschränkungen auf, die für uns ein großes Opfer bedeuteten. Das solle man drüben entsprechend würdigen. — Die „Tägl. Rundschau" schreibt: Vergebens sucht man nach einer klaren Deutung für den Sinn des merkwürdigen Zugeständnisses, auch feindliche, also englische Schiffe unter amerikanischer Flagge für den freien und ungestörten Verkehr zwischen Amerika und England zuzulassen. Die Amerikaner haben doch wohl selber genug Schiffe für die Bestreitung ihres derzeitigen Personenverkehrs. Einstweilen wissen wir nur das sicher, daß in einer Kundgebung der englischen Regierung über Angelegenheiten dieses Seekrieges niemals etwas von der ungestörten Zulassung deutscher Schiffe zum Verkehr zwischen Amerika und Deutschland die Rede sein würde, unter welcher Flagge es auch wäre. Was ist der Sinn dieses Zugeständnisses in der deutschen Regierungskundgebung? Hoffentlich ist's nicht ein Narr, der auf Antwort wartet.

Abgewiesene Angriffe der Franzosen und Russen.

× Großes Hauptquartier, 10. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Tagsüber war die Gefechtstätigkeit auf der ganzen Front gering.

Drei französische Angriffe bei Lanois (am Südhang der Höhe 631 bei Ban de Sapt) scheiterten bereits in unserm Artilleriefeuer.

Nachts wurde in der Champagne nordwestlich von Beausejour-Ferme ein vorspringender französischer Graben gestürmt; östlich anschließend unternahmen wir einige erfolgreiche Sprengungen.

Zwischen Ailly und Apremont fanden vereinzelte Nahkämpfe statt. Im Priesterwalde verbesserten wir durch einen Vorstoß unsre neuen Stellungen.

Seit dem 4. Juli sind in den Kämpfen zwischen Maas und Mosel 1798 Gefangene (darunter 21 Offiziere) gemacht, 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer erbeutet.

Bei Leintrey östlich von Lunéville wurden nächtliche Vorstöße des Feindes gegen unsre Vorposten abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Ossoviec wurde ein feindlicher Angriff zurückgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht am Isonzo.

Der italienische Generalstabschef Cadorna ist in seinen Berichten der Feststellung der schweren italienischen Niederlage am Isonzo bisher noch immer aus dem Wege gegangen. Wie ungeheuer verlustreich der mit gewaltigen Truppenmassen unternommene Sturmversuch gegen die österreichischen Stellungen an der Isonzofront endigte, erfährt man erst nach und nach aus privaten Mitteilungen, wenn auch der österreichische Bericht schon damals die Schwere des feindlichen Mißerfolges erkennen ließ.

Ganze Kompagnien verloren neun Zehntel ihres Bestandes.

Wenn dieser Satz auch nicht für alle einzelnen Truppenverbände gilt, so läßt er doch Rückschlüsse auf die allgemeinen Verluste zu:

* Lugano, 10. Juli. Die ungeheuren Verluste der Italiener an der Isonzofront werden von der hier angekommenen Familie eines italienischen Offiziers bestätigt. Hiernach verloren allein die ins Gefecht geführten 20 Kompagnien der militärisch organisierten Zollwächter 90 Prozent ihrer Mannschaft. Gefallen sind von ihnen 20 „Marschälle", was enorm ist, da jede Kompagnie nur einen Marschall zählt. Der General, der das aus hervorragenden Mannschaften bestehende, aber im modernen Krieg ganz ungeschulte Korps ins Verderben führte, erhielt eine Arreststrafe. Von den Verlusten dieses Korps läßt sich auf die Verluste der andern Korps schließen.

Auch bei den Neutralen konnte die italienische Niederlage nicht verborgen bleiben und, wie man meldet, hat sie

in Bulgarien großes Aufsehen erregt.

Ein bekanntes bulgarisches Blatt nimmt dabei Veranlassung, das Gedächtnis der Italiener an die letzten Vorgänge ein wenig aufzufrischen:

* Sofia, 10. Juli. Die schwere Niederlage der Italiener am Isonzo rief in Sofia großes Aufsehen und allgemeines Erstaunen hervor, obwohl die Schlagkraft Italiens niemals überschätzt wurde. Das Blatt „Kambana" sagt, Italien habe vor sechs Wochen einen von allen anständigen Menschen verurteilten Krieg begonnen. Jeder Mensch, der ein Gewissen habe, verabscheue diesen Verrat. Nachdem die italienische Heeresleitung die ganze Welt mit ihren das schlechte Wetter schildernden Kriegsberichten unendlich belustigt habe, habe sie sich zu ernster Arbeit entschlossen mit dem Erfolge, daß sie vier Armeekorps opferte.

Die Spionagefurcht in Italien greift noch weiter um sich. Das Militärgericht in Bologna hat die Verhaftung des Oberen und dreier Patres des Kapuzinerklosters in Comacchio wegen Spionage in der Provinz Sondrio verfügt. In der Kriegszone dauert die Ausweisung verdächtiger Geistlicher an. Der Präfekt ordnete die Ausweisung des Kanonikus der Kirche von Bormio an.

*

Der italienische Bericht.

× Rom, 9. Juli.

Im Berichte der Obersten Heeresleitung heißt es: Im Daonetal, in Kärnten und am Großen Pal wurden sämtliche Angriffe zurückgeschlagen. Unsre Artillerie beschädigte das Fort Plöckwiese schwer. Wir beschießen weiter die Werke von Malborgeth und Predil. Im Gebiete des Krn verwendet der Feind Explosivkugeln. Einer unsrer Flieger beschädigte den Bahnhof von Nabresina schwer.

*

Der schlechte Erfolg der italienischen Kriegsanleihe.

Die Schweizer Depeschenagentur gibt folgende Meldung des „Corriere della Sera" wieder: Der Termin zur Zeichnung auf die nationale Kriegsanleihe ist durch einen Statthaltererlaß bis zum 15. Juli verlängert worden.

Erfolge der Türken an allen Fronten.

Ein Schiff im Suezkanal gesunken.

× Konstantinopel, 9. Juli.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront wurde der Angriff einer starken feindlichen Abteilung, welche die Kavallerie des Feindes auf ihrem Rückzuge am linken Flügel decken sollte, blutig zurückgeschlagen. Der Feind hatte mehr als hundert Tote und ebenso viele Verwundete. Unsre Kavallerie verfolgt die Russen.

An der Dardanellenfront brachte unsre Artillerie dem Feinde bei Ari Burnu Verluste bei. Wir stellten fest, daß der Feind eine große Zahl Verwundeter fortschaffte. Bei Seddil Bahr wurde der Versuch eines feindlichen Bombenangriffs gegen einige Gräben unsres rechten Flügels mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Während des ganzen Tages dauerte der Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer und der Kampf mit Bomben mit Unterbrechungen an. Unsre anatolischen Batterien beschossen wirksam das feindliche Lager und die Landestelle von Seddil Bahr.

In der vergangenen Woche sank aus unbekannter Ursache ein großes Schiff im Suezkanal, was zur Einstellung der Schiffahrt im Kanal führte.

An der Front von Irak wurde am 7. Juli im Kampfe zwischen einem Geschwader von feindlichen Kanonenmotorbooten, die von Basforah auf dem Euphrat herangekommen waren, und unsern Kanonenbooten, das feindliche Befehlshaberschiff schwer beschädigt und von zwei Booten weggeschleppt. Wir erlitten keine Verluste.

*

Eine schwere Schlappe der Engländer in Mesopotamien.

× Konstantinopel, 9. Juli.

Nach Privatnachrichten aus Bagdad haben die türkentreuen Stämme von Elkab und Dewrek, die auf persischem Gebiet die Gegend des Flusses Karun bewohnen, der sich südlich von Basforah in den Schatt-el-Arab ergießt, die englischen Truppen in der Umgebung von Hasalie und Elmore angegriffen, und tausend Engländer gefangengenommen, 8 Kanonen und zwei Maschinengewehre, sowie eine Menge Munition und Lebensmittel erbeutet. Außerdem hatte der Feind eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Ein italienisches Spitzelschiff.

Ein unter griechischer Flagge fahrender Dampfer, der Benzin- und Oelladung an Bord hatte, war am Freitag in den griechischen Gewässern von einem griechischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Korfu geschleppt worden. Die dort angestellte Untersuchung ergab, daß das Schiff Giannicola hieß, zur italienischen Kriegsflotte gehörte und von einem aktiven italienischen Marineoffizier befehligt wurde. Es verlautet übrigens in Athen, daß noch ein zweites Schiff unter ähnlichen Umständen aufgebracht worden sei.

Zu diesem Mißbrauch der Handelsflagge eines neutralen Staates teilt die „Politische Korrespondenz" in Wien mit, daß es sich hier wahrscheinlich um

eine unsern U-Booten gestellte Falle

handelt:

× Wien, 9. Juli. Anfang Juli fand ein griechisches Kriegsschiff bei einem unter griechischer Flagge fahrenden kleinen Dampfer unter einer Hemladung eine Benzinladung, die nach der Angabe des Kapitäns zur Versorgung deutscher und österreichischer Unterseeboote diente. Als der Dampfer, dessen Papiere nicht in Ordnung waren, nach Korfu geschleppt werden sollte, erklärte der Kapitän im letzten Augenblicke, zur italienischen Kriegsmarine zu gehören und hißte die italienische Kriegsflagge. Entweder sollten so nach dem Muster der Vernichtung von „U 29" Untersee boote angelockt werden und der Vernichtung verfallen, oder es sollte an der griechischen Küste ein Depot angelegt werden als Falle für Unterseeboote, oder schließlich wollte man Griechenland der Unterstützung der Zentralmächte beschuldigen können.

In diesem Zusammenhang verdient auch eine Meldung der Turiner „Stampa" aus Sofia Beachtung, nach der die englische Flotte mit der Blockade der gesamten griechischen Küste begonnen habe. Die griechische Regierung habe in London energischen Einspruch erhoben, mit der Begründung, daß die Blockade eine Verletzung der griechischen Neutralität darstelle.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150711 01/1